

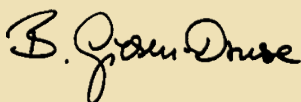


## Züchtungsfortschritt erleben

Wie steht es um den Züchtungsfortschritt? Diese Frage stellen sich Landwirte und Pflanzzüchter. Für die vergangenen 100 Jahre der Weizenzüchtung ist die Antwort klar – und live im Demonstrationsversuch des Gemeinschaftsfonds Saatgetreide auf den DLG-Feldtagen zu besichtigen: Ein Vergleich alter und moderner Sorten zeigt den beeindruckenden Züchtungserfolg. Angetrieben wird der Ertrags- und Züchtungsfortschritt durch eine vielfältige Züchterlandschaft – sagt Dr. Hubert Kempf, unser Interviewpartner auf Seite 2. Auch für die Zukunft erwartet er Züchtungsfortschritte – wenn die Finanzierung gesichert wird.

Apropos „Finanzierung“: Wir stellen eine Kalkulation für die professionelle Erzeugung von Z-Saatgut vor, die verdeutlicht, warum Nachbau bei seriöser Kostenbetrachtung nicht unbedingt preiswerter ist. Auch darüber sprechen wir gerne mit Ihnen persönlich – besuchen Sie uns doch am Stand in Springe-Mittelrode!

Ihre



Belinda Giesen-Druse

## Kurz notiert

Im Jahr 2009 wurde weltweit auf 381 Millionen Hektar 995 Millionen Tonnen Getreide produziert. Davon entfallen 251 Millionen Tonnen auf die 27 Staaten der EU, 119 Millionen Tonnen auf China.

## 100 Jahre Züchtungsgeschichte

### GFS demonstriert auf DLG-Feldtagen Züchtungsfortschritt mit Weizen-Schauversuch

Der Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS) präsentiert auf den DLG-Feldtagen mit 13 Weizensorten 100 Jahre Züchtungsfortschritt im direkten Vergleich. Zudem können sich die Besucher aktuell über Z-Saatgut informieren – und ihre eigenen Visionen von der Weizensorte der Zukunft entwickeln.

Die DLG-Feldtage vom 15. bis 17. Juni 2010 in Springe-Mittelrode bei Hannover sind der Treffpunkt für Pflanzenbauprofis. Mit dabei ist der Gemeinschaftsfonds Saatgetreide. Er stellt den Besuchern Z-Saatgut als modernes, hochwertiges Betriebsmittel vor, das den Züchtungsfortschritt in die Landwirtschaft bringt.

### Schauversuch mit 13 Weizensorten

Von Einkorn bis zu heutigen Hochleistungssorten – das ist die Bandbreite der 13 Parzellen des Weizen-Demonstrationsversuchs, dem Hingucker auf dem GFS-Stand. Er präsentiert die Entwicklung der Getreidezüchtung. Einkorn und Emmer oder Rimpaus früher Bastard im Vergleich mit den jeweils erfolgreichsten Sorten des 20. Jahrhunderts bis hin zu heutigen Hybridsorten veranschaulichen eindrucksvoll die Leistungskraft der deutschen Pflanzenzüchtung.

### Fachinformationen und Führungen

Während der Feldtage begleitet der ehemalige Weizenzüchter Dr. Klaus Brunckhorst die Besucher durch den Schauversuch. Der Experte erläutert die Fortschritte der Weizenzüchtung anhand der spezifischen Eigenschaften der Sorten, die inzwischen die Züchtungsziele Ertrag, Backqualität und Krankheitsresistenz auf hohem Niveau kombinieren. Der Demoversuch verdeutlicht, dass die Getreidezüchtung in den vergangenen 100 Jahren die Basis für innovative Sorten von heute und in Zukunft bildet.

### Partner bei der Lehrerfortbildung

Unter den Besuchern erwartet der Gemeinschaftsfonds Saatgetreide auch Lehrer allgemeinbildender Schulen. Als Partner der DLG beteiligt sich der GFS an einer Lehrerfortbildung zum Stand des modernen Pflanzenbaus. Die Pädagogen erfahren,

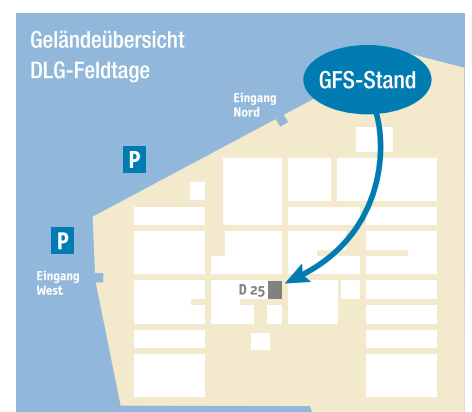


Die Urform Einkorn im Demonstrationsversuch

was Pflanzenzüchtung leistet und wie sie wichtige Zukunftsherausforderungen lösen wird.

### Zukunftsvisionen, bitte: „Sag's mit Z!“

Unter dem Motto „Sag's mit Z!“ bittet der GFS alle Besucher um ihre Visionen über die Weizensorten der Zukunft. Sie haben die Möglichkeit, aus pflanzenbaulicher Sicht ihre Wünsche an die Pflanzenzüchtung und an Z-Saatgut zu formulieren. Die Statements der Pflanzenbauprofis werden als kurze Video-Clips aufgezeichnet – und im Internet unter [www.z-saatgut.de](http://www.z-saatgut.de) zu sehen sein.





## „Weizenzüchtung zum Vorteil der Landwirtschaft!“

### Interview mit Dr. Hubert Kempf

Die Weizenzüchtung steht vor großen Herausforderungen. Im Interview erläutert Dr. Hubert Kempf, Stationsleiter und Weizenzüchter der SECOBRA Saatzeit GmbH in Moosburg, welche Potentiale Züchter heute zum Vorteil der Landwirtschaft nutzen.

#### Herr Dr. Kempf, welche Entwicklungsschritte der Weizenzüchtung der vergangenen 100 Jahre waren in Deutschland entscheidend?

Die Kombinationszüchtung vor ungefähr 100 Jahren war wichtig, erstmals wurde die gezielte Kombination von Merkmalen möglich. In den 1950er Jahren wurde mit der Einführung der Mähdrescher die Züchtung von Kurzstrohweizen mit hoher Ausfallfestigkeit notwendig. In den 1960er bis 1980er Jahren gelang deutschen Züchtern die Verbindung von hoher Qualität mit hohen Erträgen. Dieser Erfolg machte Deutschland von US-Importen unabhängig. Seit den 1990er Jahren kommen verstärkt biotechnologische Verfahren zum Einsatz. Zudem ist Deutschland in der Resistenzzüchtung führend – bei der Fusariumresistenz sind wir der westeuropäischen Konkurrenz um 10 bis 20 Jahre voraus.

#### Und wo stehen wir jetzt mit den aktuellen Weizensorten?

Heute sind Sorten mit hohen Kornträgen, breiten Resistenzen kombiniert mit guten Backqualitäten auf dem Markt. Die Landwirte können aus einer Vielzahl bester Sorten für verschiedenste Nutzungsrichtungen und Anbaubedingungen auswählen.

#### Welche Züchtungsziele werden heute bearbeitet und in welche Richtung werden sich die Züchtungsziele in den kommenden 15 Jahren entwickeln?

Das wichtigste Zuchtziel ist nach wie vor der Korntrag in Kombination mit Resistenz, Standfestigkeit, Winterhärte und Qualität. Daran wird sich nicht viel ändern. Unter den Bedingungen des Klimawandels werden Schwerpunkte anders gesetzt werden. Ertragsstabilität wird bei breiteren Anbaubedingungen und starken jährlichen Witterungsschwankungen noch wichtiger werden, zudem könnten neue Resistenzen, beispielsweise gegen Schadinsekten oder Schwarzrost, ins Blickfeld geraten.

#### Die praktische Landwirtschaft meldet für Mais, Zuckerrüben und Raps jedes Jahr neue Spitzenerträge. Ist dagegen das Potential bei Weizen ausgereizt?

Ganz klar nein! In den Wertprüfungen zeigt Weizen im Schnitt 0,7 Dezitonnen pro Hektar Ertragsfortschritt im Jahr. 2008 war das Jahr mit den höchsten Erträgen jemals. Wir können aber Gründe für einen scheinbar fehlenden Ertragsfortschritt feststellen: Die

hohen Betriebsmittelpreise haben zu einer Reduktion der Intensitäten geführt, Weizen wird immer stärker auf marginalen Böden oder in Selbstfolge angebaut. Weizen als Winterung kann stärker unter Jahreschwankungen leiden. Zudem steigt die Züchtungsintensität und damit der Zuchtfortschritt besonders dort, wo die Refinanzierung des Züchtungsaufwands wie bei Mais, Zuckerrüben und Raps besser ist als bei Weizen.

#### Wie beurteilen Sie als Züchter die Ertragsfortschritte bei Weizen?

Ertragszüchtung ist immer dann schwierig, wenn Ertrag mit vielen anderen Merkmalen wie Resistenz und Qualität kombiniert werden soll. Dennoch gibt es weiteren Ertragsfortschritt. Angetrieben wird der Ertrags- und Züchtungsfortschritt auch durch den Konkurrenzdruck innerhalb der vielfältigen Züchterlandschaft, die aber nur bestehen bleiben wird, wenn sich Investitionen auch rechnen.

#### Warum ist die öffentliche Forschung in der Weizenzüchtung so wichtig?

Weizen ist als größte Kulturart in Deutschland in der Forschung unterrepräsentiert. Deswegen haben wir Landwirtschaft, Züchtung, Forschung und Vertreter der Behörden kürzlich in einem Symposium zusammengebracht, um den Forschungsfokus wieder verstärkt auf Weizen und insbesondere die Ertragsbildung zu lenken.

#### Wie könnten landwirtschaftliche Praxisanforderungen und Forschung noch besser aufeinander abgestimmt werden?

Derzeit denkt man über ein Weizenforum nach, das mit Landwirten, Züchtern und Forschern besetzt ist. Es soll auf der Arbeitsebene die Weizenaktivitäten bündeln, Forschung fördern und schnell auf neue Fragestellungen reagieren.

#### Welche generelle Empfehlung können Sie zukunftsorientierten Landwirten geben?

Nutzen Sie die sehr guten Eigenschaften neuer Sorten, insbesondere Resistenzen, sie bieten doch erhebliche Einsparpotentiale! Setzen Sie Z-Saatgut ein oder erklären Sie zumindest den Nachbau. Nur so kann die erfolgreiche Züchtungsstruktur in Deutschland erhalten und weiterer Züchtungsfortschritt, insbesondere auch für regional angepasste Sorten finanziert werden – zum Vorteil der Landwirtschaft!

## Z-Saatgut fair kalkuliert

Gute Ware kostet gutes Geld – dieses Gesetz des fairen Handels gilt auch für Z-Saatgut. Dennoch fragen sich Getreideanbauer, warum zwischen Konsumgetreide und Z-Saatgut ein Preisunterschied besteht. Erste Erkenntnis: Beide Erzeugnisse sind nicht vergleichbar. Die Produktion von Z-Saatgut folgt hohen gesetzlichen und brancheneigenen Qualitätsstandards – der Käufer kann sich auf hohe Keimfähigkeit, hohe Reinheit und Sortenechtheit verlassen. Zweitens: Wenn Landwirte seriös kalkulieren und alle Kosten wie Arbeits-, Maschinen-, Reinigungs- und Beizkosten sowie Nachbaugebühren einrechnen, ist Nachbau nicht unbedingt preiswerter.

### Beispielhafte Z-Saatgut-Kalkulation

Grundpreis	10,00 – 12,00
Züchterlizenz	6,50 – 8,50
Vermehrervergütung, VO-Gebühr, Handelsspanne	8,00 – 12,00
Beizung	8,00 – 14,00
Fracht, Verpackung	3,00 – 7,00

in Euro ohne Mehrwertsteuer für 1 Dezitonne A-Weizen im Herbst 2009

Bei der Erzeugung von Z-Saatgut arbeiten Partner hochprofessionell Hand in Hand. Der Z-Saatgut-Preis wird von vielen Faktoren bestimmt: Den Grundpreis vereinbaren VO-Firmen und Vermehrer mit Bezug auf die aktuelle Marktlage. Die Vermehrervergütung deckt den höheren Aufwand für Anlage und Pflege der Vermehrung. Die Züchterlizenz vergütet den Züchtungsaufwand, der pro neuer Sorte bei bis zu zwei Millionen Euro liegt. Die VO-Gebühr deckt den Aufwand der VO-Firmen für die Anbauplanung. Die Handelsspanne hängt von den Kosten der Endverteiler ab. Schließlich muss noch der Aufwand für eine aufwändige, anwender- und umweltschonende Qualitätsbeizung in professionellen Beizanlagen sowie für Säcke und Fracht eingerechnet werden.



GFS Gemeinschaftsfonds Saatgetreide  
Tel. 0228-9858110 · Fax 0228-9858119  
info@z-saatgut.de  
www.z-saatgut.de